

Perdita A. Wingender

Westdevisen und Devisenschwarzmärkte
in sozialistischen Planwirtschaften

Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen

Herausgegeben von

Prof. Dr. G. Gutmann, Köln
Dr. H. Hamel, Marburg
Prof. Dr. K. Pleyer, Köln
Prof. Dr. A. Schüller, Marburg

Unter Mitwirkung von

Prof. Dr. D. Cassel, Duisburg
Prof. Dr. H.-G. Krüsselberg, Marburg
Prof. Dr. H. J. Thieme, Bochum
Prof. Dr. U. Wagner, Pforzheim

Redaktion: Dr. Hannelore Hamel

Band 40: Westdevisen und Devisenschwarzmärkte
in sozialistischen Planwirtschaften



Gustav Fischer Verlag · Stuttgart · New York · 1989

Westdevisen und Devisenschwarzmärkte in sozialistischen Planwirtschaften

Von

Perdita A. Wingender

14 Abbildungen, 7 Tabellen und 6 Übersichten



Gustav Fischer Verlag · Stuttgart · New York · 1989

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Perdita A. Wingender
Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
Gebäude GC 3/146
Universitätsstraße 150
4630 Bochum 1

DANKE !

Bettina, Jasmin, Lothar und Uwe

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Wingender, Perdita A.:

Westdevisen und Devisenschwarzmärkte in sozialistischen Planwirtschaften /

Perdita A. Wingender. – Stuttgart; New York: Fischer, 1989

(Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen; Bd. 40)

Zugl.: Diss.

ISBN 3-437-50329-4

NE: GT

© Gustav Fischer Verlag · Stuttgart · New York · 1989

Wollgrasweg 49 · D 7000 Stuttgart 70

Alle Rechte vorbehalten

Druck: S & W Druckerei und Verlag GmbH, Marburg

Printed in West Germany

ISBN 3-437-50329-4

ISSN 0582-0243

Vorwort

In der Vergangenheit wurden Außenwirtschaftsbeziehungen sozialistischer Planwirtschaften untereinander und insbesondere mit westlichen Marktwirtschaften vorwiegend unter institutionell-organisatorischen Aspekten diskutiert. Die Zahlungsbilanzdefizite einzelner sozialistischer Länder - verursacht durch die geringe Konkurrenzfähigkeit der Exportgüter auf den Weltmärkten - wurden auf die mangelnde Leistungsfähigkeit der staatlichen Betriebe sowie die strikt vom staatlichen Außenhandelsmonopol reglementierten Außenwirtschaftsbeziehungen zurückgeführt. Die wachsende Devisenknappheit in sozialistischen Ländern wurde zur massiven Barriere für eine Ausweitung der Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen Planwirtschaften und westlichen Marktwirtschaften.

In den meisten Analysen vernachlässigt blieb das Phänomen funktionierender Schwarzmärkte, auf denen Inlandswährung gegen Westdevisen und Westdevisen gegen besonders knappe Konsum- und Produktionsgüter getauscht werden. Solche spontanen Marktbeziehungen insbesondere im privaten Sektor entwickelten sich schon zu einer Zeit, als Devisenbesitz noch ein strafbares Delikt war. Zunehmend wurde privater Devisenbesitz toleriert oder gar gefördert, um die Devisenknappheit der staatlichen Außenhandelsmonopole zu mindern. Welche Bedeutung haben Westdevisen als Tausch-, Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel in sozialistischen Planwirtschaften? Von welchen Faktoren hängen Devisenangebot und -nachfrage des privaten Sektors ab? Weshalb breiten sich solche Nebenwährungssysteme in sozialistischen Planwirtschaften aus, wie beeinflussen sie die gesamtwirtschaftlichen Prozesse und welche Möglichkeiten bestehen für die politische Führung, hierdurch ausgelöste ökonomische und politische Instabilitäten zu vermeiden?

Diese Fragen greift die Autorin des vorliegenden Buches auf, das auf der im Frühjahr 1988 abgeschlossenen und von

der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum angenommenen Dissertation basiert. Sie wendet traditionelle Geld-, Währungs- und Wirtschaftssystemtheorien, wie sie für Marktwirtschaften konzipiert wurden, auf die Handlungen des privaten Sektors in sozialistischen Planwirtschaften an und ermöglicht so interessante Einblicke in das Portfolioverhalten von Wirtschaftssubjekten unter divergierenden Handlungsbedingungen. Die Produktions-Beschäftigungs- und Preisniveaueffekte, die durch private Außenwirtschaftsbeziehungen ausgelöst werden, begründen Risiken für das sozialistische Geld- und Währungssystem, aber auch Chancen, sofern sie durch ordnungspolitische Reformen der Außenwirtschaftsbeziehungen genutzt werden. Die aktuellen Reformdiskussionen in den sozialistischen Planwirtschaften bestätigen, daß auch und gerade diese wirtschaftlichen Aktivitäten eine zentrale Bedeutung für den Erfolg ordnungspolitischer Reformen haben.

Bochum, im April 1989

H. Jörg Thieme

Inhaltsverzeichnis

Abbildungen	5
Tabellen	7
Übersichten	8
Symbole	9
I. Außenwirtschaftsbeziehungen in sozialistischen Planwirtschaften	11
II. Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen	14
A. Staatliches Monopol auf dem Gebiet der Außenwirtschaft	14
1. Ziel und Begründung des staatlichen Monopols	14
2. Außenhandels- und Valutamonopol	16
3. Inkonvertibilität und Wechselkursystem	24
B. Funktionsprobleme	32
1. Systemimmanente Devisenknappheit	32
2. Außenwirtschaftsbeziehungen des privaten Sektors	41

3.	Westdevisen und Geldfunktionen	43
4.	Geldangebotssteuerung	50
III. Außerstaatliche Devisenmärkte		54
A.	Übertragungswege von Westdevisen	54
B.	Devisenschwarzmärkte	59
1.	Definition	59
2.	Schwarzmärkte für Ostdevisen	61
3.	Westschwarzmärkte für Westdevisen	64
4.	Ostschwarzmärkte für Westdevisen	71
C.	Ursachen, Erscheinungsformen und Ausmaß	74
1.	Nebenwährungen	75
2.	Gesetzliche Regelungen und Möglichkeiten der Verwendung von Westdevisen	77
3.	Quantitatives Ausmaß von Westdevisen	85
4.	Entwicklung der Schwarzmarkt- wechselkurse	94

IV. Monetäre Theorie des Schwarzmarkt- wechselkurses	108
A. Währungssubstitutionsmodell	109
1. Vermögenstheoretische Grundlagen	109
2. Vermögensformen in soziali- stischen Planwirtschaften	113
B. Währungsnachfragefunktionen	117
1. Ertrags-, Risiko- und Trans- aktionskostenstruktur	118
2. Verhaltensfunktionen	125
3. Partielle Ableitungen	127
C. Gleichgewichtsbestimmung	142
D. Anpassungsprozesse	148
1. Variation des Währungsangebots	148
2. Wechselkurserwartungen	150
3. Staatliche Rationierung	153
4. Rationierungserwartungen	159
5. Institutionelle Veränderungen	165

E.	Zusammenfassung	167
V.	Konsequenzen von Westdevisen und Devisenschwarzmärkten in soziali- stischen Planwirtschaften	171
A.	Wirtschafts- und gesellschafts- politische Implikationen	171
1.	Realeffekte expansiver monetärer Impulse bei unterschiedlichen Ent- wicklungsstufen eines Nebenwäh- rungssystems	171
1.1.	Westdevisenläden	174
1.2.	Güterschwarzmärkte	178
1.3.	Devisenschwarzmärkte	181
2.	Staatliche Anpassungsstrategien	185
B.	Indikatorfunktion des Schwarzmarktwechselkurses	190
VI.	Ergebnisse und Schlußfolgerungen	200
	Anhang	202
	Literatur	210

Abbildungen

Abb. 1 : M-Ost/DM-West - Wechselkurse in West-Berlin mit Trend: Januar 1985 - Juli 1987	69
Abb. 2 : Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (Index, Basisjahr 1966=100) für Osteuropa und China: 1955 - 1985	96
Abb. 3 : Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (Index, Basisjahr 1966=100) für Bulgarien, die CSSR und die DDR: 1955 - 1985	98
Abb. 4 : Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (Index, Basisjahr 1966=100) für die UdSSR, Ungarn und Rumänien: 1955 - 1985	99
Abb. 5 : Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (Index, Basisjahr 1966=100) für Polen und China	100
Abb. 6 : Ostwährungs-Geldmarkt	147
Abb. 7 : Expansive inländische Geldpolitik	149
Abb. 8 : Variationen der Wechselkurs- erwartungen	153
Abb. 9 : Zunahme der Rationierung	159
Abb. 10: Veränderung der Rationierungs- erwartungen	164

Abb. 11: Variationen der Integrations- komponente	167
Abb. 12: Schwarzmarktwechselkurs Zloty/US-Dol- lar mit Trend: 1951 - 1985	198
Anhang	
Abb. I : DM/US-\$ und Schwarzmarktwechselkurse des US-\$ in Bulgarien, der CSSR und der DDR: 1955 - 1985	208
Abb. II: Schwarzmarktwechselkurs Zloty/US-Dollar für 1987 (Monatsendwerte) mit Trend	209

Tabellen

Tab. 1	: Umsätze der Westdevisengeschäfte in Polen von 1975 - 1984	88
Tab. 2	: Entwicklung des Bardevisenbestandes in Polen von 1980 - 1983	90
Anhang		
Tab. I	: M-Ost/DM-West - Entwicklung in West-Berlin	203
Tab. II	: Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (in Ostwährungseinheiten)	204
Tab. III	: Schwarzmarktwechselkurse pro US-Dol- lar (Index: Basisjahr 1966=100)	205
Tab. IV	: DM/US-Dollar - Wechselkurs	206
Tab. V	: Schwarzmarktwechselkurs Zloty/US-Dol- lar für 1987 (Monatsendwerte)	207

Übersichten

Übersicht 1: Leitung und Organisation sozialistischer Außenhandelsbeziehungen	19
Übersicht 2: Außenwirtschaftsbeziehungen in sozialistischen Planwirtschaften	42
Übersicht 3: Währungen und Geldfunktionen in sozialistischen Planwirtschaften	48
Übersicht 4: Übertragungswege von Westdevisen	58
Übersicht 5: Währungen, Einsatzmöglichkeiten von Westdevisen und Devisenregulierungen	78
Übersicht 6: Geldfunktionen und Ertrags-, Risiko- und Transaktionskostenstruktur unterschiedlicher Währungen in sozialistischen Planwirtschaften	120

Symbole

1. Allgemeine Regeln und Zeichen

Größen des Inlandes:	Tiefgestelltes I
Größen des "inter-	
nen" Auslandes:	Tiefgestelltes A
Angebotsgrößen:	Hochgestelltes S
Nachfragegrößen:	Hochgestelltes D
Privater Sektor:	Hochgestelltes P
Erwartete Größen:	gekennzeichnet mit *
Gewünschte Größen:	gekennzeichnet mit +
Änderungsraten:	g

2. Großbuchstaben

A \bar{O}	= Angebotsüberschuß
B	= Bargeldumlauf
D	= Depositen
D \wedge P	= Devisenanlagekonten
G \wedge P	= Devisengutscheine
I	= Integrationskomponente
M	= Geldmenge
N \bar{O}	= Nachfrageüberschuß
P	= Preisniveau
P \wedge I	= P der Westdevisenläden
P \wedge I I	= P der Güterschwarzmärkte
R	= Rationierungskoeffizient
U	= Nutzenstruktur
W	= Vermögen
Y	= Einkommen

3. Kleinbuchstaben

α = Parameter

e = Schwarzmarktwechselkurs

i = Zinsniveau

k = Kassenhaltungskoeffizient

v = Umlaufgeschwindigkeit

"Die Ökonomie wirkt als Schlichter. Sie bringt Ost- und Westideologien einander näher und stellt ihre vielen gemeinsamen Probleme heraus."

K.E. BOULDING (1976), S.141.

I. Außenwirtschaftsbeziehungen in sozialistischen Planwirtschaften

Wie in westlichen Marktwirtschaften können auch in sozialistischen Staaten (sozialistische Planwirtschaften) verstärkt außenwirtschaftliche Verflechtungen beobachtet werden, die zunehmend auch auf westliche Marktwirtschaften gerichtet sind. Außenwirtschaftsbeziehungen, d.h. Transaktionen gegen Devisen, erfolgen in sozialistischen Planwirtschaften auf staatlicher, zentralistischer Ebene.

Die Erfahrungen aus sozialistischen Ländern und westliche Presseberichte weisen jedoch auf die Existenz und die zunehmende Bedeutung privater Außenwirtschaftstransaktionen hin: Devisen aus dem westlichen Ausland können in staatlichen Westdevisenläden und zur Anlage im staatlichen Bankensektor genutzt werden. Auf Schwarzmärkten für Devisen werden westliche Währungen zu einem flexiblen Wechselkurs angekauft und verkauft und als Zahlungsmittel auf Güterschwarzmärkten verwendet (Nebenwährungssystem).¹

¹ Die Begriffe Geld und Währung werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Devisen bezeichnen alle Geld- und Währungseinheiten, die nicht von der einheimischen Staatsbank emittiert werden. Zur Abgrenzung von Devisen und der inländisch emittierten Währungseinheit werden im folgenden weitere Begriffspaare verwendet: Inlandswährung - Auslandswährung bzw. inländische Währung - ausländische Währung; Ostwährung - Westwährung bzw. Westdevisen; sozialistische Währung - westliche Währung; heimische Währung - Fremdwährung; inkonvertible - konvertible Währung.

Die Analyse außenwirtschaftlicher Beziehungen in sozialistischen Planwirtschaften beschränkt sich bisher auf die Beschreibung institutioneller Rahmenbedingungen und die theoretische Erklärung von Zahlungsbilanzungleichgewichten. Private Außenwirtschaftsbeziehungen werden vernachlässigt.

Das mag daran liegen, daß offizielle Daten über die Höhe der Westdevisenbestände und der Schwarzmarktwechselkurse nicht vorliegen und der Einfluß privater Außenwirtschaftstransaktionen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung als vernachlässigbar angesehen wird.

Fehlendes offizielles Zahlenmaterial darf aber nicht die Analyse des faktischen Verhaltens von Wirtschaftssubjekten verhindern, da sonst die Funktionsweise eines Wirtschaftssystems nicht vollständig erfaßt wird. Dies gilt besonders dann, wenn die Bedeutung von Schwarzmärkten angesichts der für sozialistische Planwirtschaften hinreichend belegten Güterknappheit auf offiziellen Märkten groß ist. Daher ist es Ziel dieser Arbeit, die Bedeutung von Westdevisen und Devisenschwarzmärkten theoretisch zu durchdringen und den potentiellen Einfluß unterschiedlicher Entwicklungsstufen eines Nebenwährungssystems auf das sozialistische Wirtschaftsleben aufzuzeigen. Darüber hinaus wird das vorhandene Datenmaterial ausgewertet und dazu verwendet, die tatsächlichen Westdevisenbestände bzw. tatsächlichen Schwarzmarktwechselkurse zu approximieren.

Um die Funktionen von Westdevisen und die Existenz von Devisenschwarzmärkten zu begründen, werden zunächst die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in sozialistischen Planwirtschaften und daraus resultierende Funktionsprobleme aufgezeigt.

Anschließend werden Übertragungswege von Westdevisen dargestellt und unterschiedliche Schwarzmärkte von Devisen abgegrenzt. Vorhandenes Datenmaterial wird ausgewertet, um die

quantitative Bedeutung der Westdevisenverwendung und die Struktur der Westdevisenhaltung zu approximieren und die Entwicklung der Wechselkurse auf den Schwarzmärkten in den osteuropäischen Ländern (Bulgarien, CSSR, DDR, Polen, Rumänien, Ungarn, UdSSR) und China aufzuzeigen.

Um Höhe und Schwankungen der Wechselkurse auf dem Schwarzmarkt zu erklären, wird ein monetäres Vermögensmodell vorgestellt, wonach der Wechselkurs bestimmt wird durch Umstrukturierungen der privaten Kassenbestände zwischen in- und ausländischer Währung (Währungssubstitution). Dazu wird zunächst eine explizite Analyse der Währungsnachfragen durchgeführt.

Abschließend wird die qualitative Bedeutung von Westdevisen und Devisenschwarzmärkten untersucht, indem deren Einfluß auf Beschäftigung sowie Output aufgezeigt und die Aussagefähigkeit der Entwicklung der Schwarzmarktwechselkurse für die systemvergleichende Analyse beurteilt werden.

II. Außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen

A. Staatliches Monopol auf dem Gebiet der Außenwirtschaft

1. Ziel und Begründung des staatlichen Monopols

In der Politischen Ökonomie des Sozialismus wird das durch Ricardo (1817)¹ bekannt gewordene Theorem der komparativen Kosten als notwendige Bedingung für außenwirtschaftliche Beziehungen kontrovers diskutiert.² Doch bereits Marx³ akzeptierte den "rationalen Kern" der klassischen Theorie der komparativen Vorteile, die besagt, daß selbst ein Land mit absoluten Produktivitätsnachteilen durch den internationalen Handel ökonomische Vorteile bzw. Nutzeneffekte (Zuwachs des Nationaleinkommens im Verhältnis zum dafür notwendigen Aufwand) erzielen kann. Durch die internationale Arbeitsteilung kann danach gesellschaftliche Arbeit eingespart, die Arbeitsproduktivität erhöht und die Produktionsstruktur effizienter gestaltet werden.⁴ Aufbauend auf der Marxschen

¹ Vgl. D. RICARDO (1817), deutsch 1972, S. 10 ff.

² Einen Überblick geben G. KOHLMEY (1968), S. 77 ff.; AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 164 ff. Vgl. für westliche Marktwirtschaften K. ROSE (1963), 9. A. 1987, S. 271 ff., S. 301 ff.; J. SCHUMANN (1977), S. 403 ff.; D. BENDER (1980), 3. A. 1988, S. 420 ff.

³ Vgl. K. MARX (1953), S. 755, S. 811; derselbe (1973), S. 247.

⁴ Vgl. G. KOHLMEY (1968), S. 87; AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 167 f., S. 171 ff.

Außenwirtschaftstheorie⁵ wird auch in neueren theoretischen Arbeiten - und vor allen Dingen von offizieller Seite - in verschiedenen sozialistischen Ländern zunehmend auf die wachstumsfördernde Funktion des internationalen Handels hingewiesen, den es planmäßig zu nutzen und weiterzuentwickeln gilt.⁶

Nach der Politischen Ökonomie des Sozialismus ist es das Ziel, die komparativen Vorteile der internationalen Arbeitsteilung zur Förderung des ökonomischen Wachstums auf der Basis des sozialistischen Eigentums auszunutzen, indem die sozialistischen Prinzipien der Leitung, Planung, Organisation und Kontrolle geschlossener gesamtwirtschaftlicher Aktivitäten auch auf außenwirtschaftliche Beziehungen zu übertragen sind. Diesem Prinzip des sogenannten demokratischen Zentralismus folgend, obliegen daher alle außenwirtschaftlichen Aktivitäten dem zentralistisch organisierten Monopol des Staates.⁷ Die wichtigsten Aufgaben des rechtlich in der Verfassung verankerten Außenwirtschaftsmonopols bestehen darin, die Vorzüge der internationalen Arbeitsteilung wirksam zu machen und die Risiken des internationalen Handels zu minimieren, indem erstens unerwünschte Abhängigkeitspositionen vermieden und zweitens die nationale Wirtschaft vor den Krisenerscheinungen des kapitalistischen

⁵ Die marxistische Außenwirtschaftstheorie ist dadurch gekennzeichnet, daß das Theorem der komparativen Kosten in die Arbeitswertlehre integriert und auf dieser Basis die Kategorie des "internationalen Wertes" abgeleitet wird (vgl. hierzu H.-D. KÜHNE, 1968). Da also nicht die Kostentheorie bzw. die Produktionsfaktortheorie zugrundegelegt wird, spricht man in der sozialistischen Literatur statt von komparativen Kosten von komparativen Vorteilen. Vgl. hierzu G. KOHLMEY (1968), S. 83 und AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 164 ff.

⁶ Vgl. T. KISS (1968), S. 270 f.; H. BLESSING, G. GROTE, C. LUFT (1986), S. 537 f.

⁷ Vgl. AUTORENKOLLEKTIV (1986,1), S. 26 f.; LEXIKON DER WIRTSCHAFT. FINANZEN (1986), S. 52.

Auslandes geschützt werden.⁸ Zur Erfüllung dieser Aufgaben wird das staatliche Außenwirtschaftsmonopol unterteilt in das Außenhandelsmonopol, das Außenhandelstransportmonopol und das Valutamonopol.⁹

2. Außenhandels- und Valutamonopol

Das staatliche Außenhandelsmonopol ist das alleinige Recht des sozialistischen Staates, die realen außenwirtschaftlichen Beziehungen zu leiten, zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren und damit - nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus - eine ökonomische Grundlage für die auf dem Gebiet der Außenwirtschaft tätigen Betriebe zu schaffen.

Die Volkskammer als oberstes staatliches Organ entscheidet über die außenwirtschaftlichen Entwicklungsziele und transformiert Perspektiv- und Jahresvolkswirtschaftspläne in Gesetze. Dabei konnte in den letzten Jahren eine Strategieveränderung auf dem Gebiet der Außenwirtschaft dahingehend beobachtet werden, daß sich die Funktion des internationalen Handels vom Lückenbüßer (exportfinanzierte Importe zur Überwindung traditioneller Rohstoffknappheiten) zum exportorientierten Wachstumsfaktor entwickelt hat.¹⁰ Der Ministerrat überführt die vorgesehene Strategie in Leitlinien und Verordnungen und faßt Beschlüsse für alle untergeordneten Organe, die im Außenhandel tätig sind. Die staatliche Plankommission erstellt unter Mitarbeit des Ministeriums

⁸ Vgl. AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 46 ff.

⁹ Vgl. AUTORENKOLLEKTIV (1985), S. 263.

¹⁰ Vgl. T. KISS (1968), S. 269 f.; B.D. SEVERA (1977), S. 35; AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 163 f.: Dort wird diese Entwicklung mit der zunehmenden Bedeutung des "substitutiven Außenhandels" gegenüber dem früher dominierenden "komplementären Außenhandel" beschrieben; DDR-HANDBUCH (1979), 3. A. 1985, S. 123; H.-H. DERIX, M. HAENDCKE-HOPPE (1987), S. 209.

für Außenhandel und der Industrieministerien einen Außenhandelsplan. Dieser umfaßt den "Ex- und Importplan nach Ländern bzw. Wirtschafts- und Währungsgebieten, den Exportplan nach Verantwortungsbereichen, Erzeugnisgruppen und Erzeugnissen, den Importplan nach Bilanzorganen und Erzeugnissen, den Außenhandelstransportplan, den Plan der Marktarbeit, den Plan des Valutaaufkommens und -bedarfs sowie Teilpläne im Rahmen der innerbetrieblichen Planung in den Außenhandelsbetrieben...".¹¹ Ein wesentliches Instrumentarium auf ministerialer Ebene zur Realisierung des Außenhandelsmonopols ist ein differenziertes Genehmigungs-, Kontingent- und Lizenzsystem für Export- und Importaktivitäten.¹²

Die Durchführung der staatlichen Import- und Exportaufgaben unterliegt speziellen Außenhandelsbetrieben, juristisch und ökonomisch selbständige Personen, die das staatliche Angebots- und Nachfragemonopol auf außenwirtschaftlichem Gebiet verwirklichen. Die Außenhandelsbetriebe exportieren und importieren in eigenem Namen auf der Basis von Weltmarktpreisen, aber auf Rechnung der Kombinate bzw. Produktionsbetriebe. Die Devisenumsätze und -ausgaben der Außenhandelsbetriebe werden mit Hilfe staatlich festgelegter Umrechnungskurse in sogenannte Valutagegenwerte¹³ umgerechnet, während der Zahlungsverkehr der Außenhandelsbetriebe mit den inländischen Kombinat und Produktionsbetrieben auf der Basis von Inlandspreisen erfolgt. Überschüsse aus diesen Geschäften müssen die Außenhandelsbetriebe an den Staatshaushalt abführen, Defizite werden vom Staatshaushalt über das Preisausgleichskonto finanziert.¹⁴ Mit diesen Regelungen soll eine strikte Trennung zwischen Binnen- und

¹¹ LEXIKON DER WIRTSCHAFT. FINANZEN (1986), S. 49.

¹² Vgl. ebenda.

¹³ Vgl. AUTORENKOLLEKTIV (1984), S. 194 und S. 29 f. dieser Arbeit.

¹⁴ Vgl. M. ALLEN (1976), S. 722; P.-G. SCHMIDT (1985), S. 135 ff.

Außenwirtschaft garantiert und damit verhindert werden, daß Schwankungen der Weltmarktpreise auf das inländische Preisgefüge übertragen werden. Seit Beginn der achtziger Jahre werden die Außenhandelsbetriebe zunehmend entweder den jeweiligen Industrie- oder Fachministerien oder direkt den einzelnen Kombinatn zugeordnet. Damit werden den Kombinatndirektoren größere Entscheidungsbefugnisse hinsichtlich der Außenwirtschaftsaktivitäten erteilt. Mit der Auflockerung der strikten organisatorischen Trennung von Produktion und Außenhandel soll eine stärkere, am Weltmaßstab orientierte devisa-rentable Exportproduktion gewährleistet werden.¹⁵ Die Außenhandelsbetriebe bleiben aber weiterhin dem Minister für Außenhandel unterstellt (Doppelunterstellung der Außenhandelsbetriebe), um eine Erfüllung des Volkswirtschaftsplans zu garantieren.¹⁶

Das System der Leitung und Organisation des sozialistischen Außenhandels kann am Beispiel der DDR wie folgt dargestellt werden:

¹⁵ Vgl. AUTORENKOLLEKTIV (1986,1), S. 39; zu einer kritischen Würdigung dieser Reformansätze vgl. E. LIESEL-TRIEBNIGG (1984), S. 182 ff.

¹⁶ Vgl. DDR-HANDBUCH (1979), 3. A. 1985, S. 104.